

**4. Impulsblatt der Aktion „Gemeinsam auf Kurs bleiben“ 2009 –
Stichwort „Beziehungen pflegen“**

Fragen zu 1. Petrus :

- Der erste Satz fordert zu fünf Haltungen auf, die jede eine Gesprächsrunde wert sind:
Was verstehen Sie unter „gleichgesinnt“ – und wie sieht das im Gemeindealltag konkret aus?
Was verstehen Sie unter „mitleidig“ – und wie sieht das im Gemeindealltag konkret aus?
Was verstehen Sie unter „brüderlich“ – und wie sieht das im Gemeindealltag konkret aus?
Was verstehen Sie unter „barmherzig“ – und wie sieht das im Gemeindealltag konkret aus?
Was verstehen Sie unter „demütig“ – und wie sieht das im Gemeindealltag konkret aus?
- Wie erleben Sie die Gesprächsatmosphäre in unserer Gemeinde? Wo segnen wir, wo reden wir schlecht übereinander? Wo müssen wir lernen, unsere Zunge im Zaum zu halten?
- Wie sieht das konkret aus, wenn Sie zusammen mit allen andern in der Gemeinde dem Frieden nachjagen?

Texte und Bilder zum Stichwort „Beziehungen pflegen“ – was spricht Sie an und warum?

Vor einigen Jahren war Olympiade der Behinderten in den USA. 400m Endlauf. Da stehen acht Behinderte am Start. Jeder will gewinnen. Sie laufen los. Das ist nicht rassig und elegant – aber sie laufen. Dann, etwa 30-40 Meter vor dem Ziel, gerät einer aus der Spitzengruppe ins Straucheln, fällt der Länge nach hin. „Pech gehabt alter Junge... da bin ich einen Konkurrenten schon mal los“ – vielleicht hat einer so gedacht und wollte vorbei.

Da passiert Unglaubliches: Einer unter den Behinderten unterbricht seinen Lauf, humpelt auf den Gestürzten zu, richtet ihn auf, greift ihm unter die Arme und humpelt mit ihm weiter. Das sehen die anderen und keiner kann mehr vorüber laufen. Sie wenden sich den beiden zu, greifen sich allesamt unter die Arme und schleppen sich so gemeinsam ins Ziel.

Das ist das der Bild von Gemeinde, dem ich glaube. Dieses Bild sollen wir im Herzen tragen.

Eine Gemeinde voller Gebrechlicher, die keinen liegenlassen, keinen richten.

Das ist Gemeinde Jesu: wo lauter Gebrechliche einander zum Christus werden.

Nach Klaus Eickhoff

Das Leben in einer Gemeinde hat zum Ziel, dass das Haus Gottes erbaut wird; ein Haus, in dem die Schwestern und Brüder miteinander in Frieden und Freude zusammenleben und so Zeugnis ablegen für Gottes heilende und liebende Nähe.

Nach Anselm Grün



„Mir scheint, er hat seine Gemeinde nicht im Griff“

Die Christen lieben einander.
Die Witwen missachten sie nicht; die Waisen befreien sie von dem, der sie misshandelt; wer hat, gibt neidlos dem, der nicht hat.
Denn sie nennen sich nicht Brüder dem Leibe nach, sondern Brüder im Geiste und in Gott.
Wenn aber einer von ihren Armen aus der Welt scheidet, so sorgen sie nach ihrem Vermögen für sein Begräbnis.
Und hören sie, dass einer von ihnen wegen des Namens ihres Christus gefangen oder bedrängt ist, dann sorgen alle für seinen Bedarf und befreien ihn, wo möglich.

Aus einem Bericht eines Philosophen aus Athen aus dem Jahre 140 n. Chr.



„Lasset uns Dank sagen für die versöhnende Kraft des Evangeliums...“